



Hausandacht für den Sonntag Sexagesimä

7. Februar 2021

Pfarrerin Lena Stubben

Lied: Tut mir auf die schöne Pforte (EG 166)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ZC1SPFvADXw>

1. Tut mir auf die schöne Pforte,
führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.



2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
lass es deinen Tempel sein.

4. Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und, was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein,
laß es mir zur Frucht gedeihn.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN – der der Himmel und Erde gemacht hat

Meditation zu Psalm 119 (in Auszügen):

Dein Wort, mein Gott,
reicht, so weit der Himmel ist,
und bleibt bestehen bis in Ewigkeit.
Deine Wahrheit währet von Geschlecht zu Geschlecht
und das Wort deiner Lippen klingt bis an den Horizont.
Ohne dein Wort wäre ich längst vergangen
und meine Seele wäre verschmachtet.
Ich habe es lieb und sinne ihm täglich nach,
in schlafloser Nacht oder in der Frühe des Morgens.
Dein Wort ist mir wie eine Leuchte in dunkler Nacht.
Es ist mir wie ein Licht,
dass ich in der Dunkelheit den Weg finde
und meine Füße nicht straucheln.
Ich will mich daran halten
und es in meinem Herzen bewahren.
Dein Wort, Gott, ist mir Schutz und Schild,
das mich erhält und stärkt.
Es lässt mich immer wieder aufleben
und bewahrt mich davor, zuschanden zu werden.
Dein Wort, mein Gott, reicht, so weit der Himmel ist,
und bleibt bestehen bis in Ewigkeit.

Gebet:

Großer Gott,
du wirkst auch im Verborgenen.
Du bist auch da,
wo wir dich nicht vermuten.
Du hältst uns,
wo wir ins Leere zu fallen scheinen.
Du bleibst deiner Schöpfung treu,
wo sie gottverlassen scheint.

Darauf werden wir vertrauen,
daran werden wir festhalten,
daraus schöpfen wir Kraft.
So danken wir dir
und preisen deinen Namen
von nun an
bis in alle Ewigkeit.

Lied: Alle Knospen springen auf (H+E 218)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=0t5PchEFwDA>

1. Alle Knospen springen auf, fangen an zu blühen.
Alle Nächte werden hell, fangen an zu glühen.
Knospen blühen, Nächte glühen,
Knospen blühen, Nächte glühen.

2. Alle Menschen auf der Welt fangen an zu teilen.
Alle Wunden auf der Welt fangen an zu heilen.
Menschen teilen, Wunden heilen,
Knospen blühen, Nächte glühen.

3. Alle Augen springen auf, fangen an zu sehen.
Alle Lahmen stehen auf, fangen an zu gehen.
Augen sehen; Lahme gehen,
Menschen teilen, Wunden heilen,
Knospen blühen, Nächte glühen.

4. Alle Stummen hier und da fangen an zu grüßen.
Alle Mauern tot und hart werden weich und fließen.
Stumme grüßen, Mauern fließen,
Augen sehen, Lahme gehen,
Menschen teilen, Wunden heilen,
Knospen blühen, Nächte glühen.



Lesung (Lukas 8, 4-15)

Die Menschen scharten sich in großer Zahl um Jesus, und von Ort zu Ort wurden es mehr, die mit ihm gingen. Da erzählte er ihnen folgendes Gleichnis: »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. Beim Ausstreuen der Saat fiel einiges auf den Weg, wo es zertraten und von den Vögeln aufgepickt wurde. Einiges fiel auf felsigen Boden. Die Saat ging zwar auf, verdorrte aber bald, weil die nötige Feuchtigkeit fehlte. Einiges fiel mitten ins Dornengestrüpp. Die Dornbüsche wuchsen mit der Saat in die Höhe und erstickten sie. Und einiges fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfache Frucht.« Jesus schloss mit dem Ausruf: »Wer Ohren hat und hören kann, der höre!« Die Jünger fragten Jesus, was dieses Gleichnis bedeute. Da sagte er: »Euch ist es von Gott gegeben, die Geheimnisse seines Reiches zu verstehen; den Übrigen jedoch werden sie nur in Gleichnissen verkündet. Denn ›sie sollen sehen und doch nicht sehen, sie sollen hören und doch nichts verstehen.‹ Das Gleichnis bedeutet Folgendes: Die Saat ist das Wort Gottes. Bei einigen, die es hören, ist es wie mit der Saat, die auf den Weg fällt. Der Teufel kommt und nimmt das Wort wieder aus ihrem Herzen weg, sodass sie nicht glauben und daher auch nicht gerettet werden. Bei anderen ist es wie

mit der Saat, die auf felsigen Boden fällt. Wenn sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden auf. Aber sie sind wie Pflanzen ohne Wurzeln; zunächst glauben sie, doch wenn eine Zeit der Prüfung kommt, wenden sie sich wieder ab. Wieder bei anderen ist es wie mit der Saat, die ins Dornestrüpp fällt. Sie hören das Wort, doch im Lauf der Zeit wird es von den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden, die das Leben bietet, verdrängt, sodass keine Frucht reifen kann. Bei anderen jedoch ist es wie mit der Saat, die auf guten Boden fällt. Mit aufrichtigem und bereitwilligem Herzen hören sie das Wort; sie halten daran fest, lassen sich nicht entmutigen und bringen Frucht.«

Impuls

Man könnte es kurz machen: Wenn es um Gottes Wort geht, dann sollen wir nicht kleckern, sondern klotzen. Mit dem Gießkannenprinzip soll es unter die Leute gebracht werden, ohne Rücksicht auf Verluste, ohne auf die Effizienz zu achten, ohne darüber nachzudenken, ob es sich lohnt. Der Slogan lautet ähnlich wie beim Winter- oder Sommerschlussverkauf: "Alles muss raus!" Das ist seltsam. Denn das Wort Gottes ist kostbar! Sehr kostbar sogar! Es hat nicht nur die Welt ins Dasein gerufen, sondern es ist der Grund für unsere Hoffnung auf eine andere, eine heilsame Zukunft. Am deutlichsten hat es sich in Jesus Christus artikuliert, jenem Menschen, der wie kein anderer das Evangelium nicht nur predigte, sondern es auch selbst war. Die Konsequenzen, dass er es verkündigte und lebte, waren grauenvoll: Verfolgung, Folter, Kreuzigung. Doch totzukriegen war es nicht. Am dritten Tag war das Grab leer. Mit der Auferstehung Jesu Christi lebte es neu auf. Bis heute ...

Nicht kleckern, sondern klotzen ... Das kommt mir bekannt vor. Vor Wochen hieß das: "Wir holen die Bazooka raus." Da ging es um den Sicherheitsfonds für Unternehmen, die unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie besonders leiden mussten. Ein etwas martialischer Ausdruck für eine finanzielle Unterstützung. Doch es war klar, was damit gemeint war: Man durfte nun nicht im Kleinklein verharren, sondern musste viel Geld in die Hand nehmen, um den Wirtschaftsstandort Deutschland über den Lockdown zu retten. Was gut gemeint gewesen ist, war allerdings nicht an allen Stellen hilfreich. Gerade kleinere und mittlere Unternehmen sowie Selbstständige – vor allem im kulturellen Bereich – beklagten bürokratische Hürden und komplizierte Antragsprozesse. Außerdem kamen viele Hilfen verspätet oder zum Teil auch bis heute nicht an.

Es ist verständlich, dass der Staat die Kontrolle behalten will. In diesem Fall war das Procedere jedoch eher hemmend als fördernd. Es gibt wohl Situationen, in denen man das Heft aus der Hand geben muss, weil sie sich der Kontrolle entziehen und weil man andernfalls nichts erreicht. Nicht immer ist es möglich, vorher alles zu prüfen und sich gegen alle Unwägbarkeiten abzusichern. Der Sämann in unserem Gleichnis achtet nicht auf die Qualität des Bodens, ihm scheint es nichts auszumachen, dass sein Saatgut zum großen Teil auf unfruchtbare Erde fällt. Es ist ja auch nicht immer

einfach, das eine vom anderen zu unterscheiden und vorherzusagen, wo sich eine Investition lohnt und wo nicht. Was Gottes Wort betrifft, ist das womöglich sogar kontraproduktiv, und wäre wohl gar nicht im Sinne Jesu. Denn wer will entscheiden, wer seines Wortes würdig ist und wer nicht?! Wer will wissen, was es bei dem einen oder anderen bewirkt, wo wir Hopfen und Malz verloren geben?!

Es gibt ja viele Geschichten, in denen das Umfeld über Jesus nur den Kopf geschüttelt hat, weil der sich mit Menschen abgab, die nicht gut angesehen waren. Auch seine Jünger und Apostel haben ihn nicht immer verstanden. Und sogar er selbst musste lernen, dass es keine Tabus gibt, wenn es um das Evangelium und das Himmelreich geht (Markus 7). Gottes Wort darf und soll auf jeden treffen. Auch wenn es – vielleicht sogar die meiste Zeit – auf taube Ohren und verhärtete Herzen trifft. Was daraus wird, muss nicht in unserer Hand liegen. Schließlich ist es Gott, der das Wachsen der Saat hervorbringt. Was unsere Zuwendung zu den Menschen angeht, darf man also ruhig das eine oder andere Mal irritiert sein. Wenn es um das Evangelium geht, richten wir uns nicht nach den Gewohnheiten und Regeln dieser Welt. Hier darf nicht gekürzt, nicht gespart, nicht geknausert werden. Hier heißt es: klotzen und nicht kleckern.



Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt (EG 648)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=SYoRkpPNpu0>

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Refrain:

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,

Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.

Refrain

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen die die Nacht durchbrachen.

Refrain

Fürbitten:

Großer Gott,
erinnere uns daran,
dass du nicht nur Frieden schenkst,
sondern auch von uns erwartest,
dass wir Frieden schaffen.

Erinnere uns daran,
dass du nicht nur Freiheit versprichst,
sondern uns auch aufforderst,
für die Freiheit anderer einzutreten.

Erinnere uns daran,
dass du nicht nur Gerechtigkeit schaffst,
sondern uns auch dazu bestimmt hast,
nach Gerechtigkeit zu trachten.

Erinnere uns daran,
dass du nicht nur uns liebst,
sondern auch die,
die wir nicht lieben können.

Erinnere uns daran,
dass du nicht nur der Herr der Welt bist,
sondern dir auch wünschst,
der Herr unserer Herzen zu sein.

Und miteinander und füreinander beten wir:

Vater-Unser

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Und so geht in diesen Tag und in die neue Woche unter dem Segen unseres Gottes:
Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist – Amen

Lied: Die Erde ist des Herrn (EG 677)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=qKlFts8lu8Y>

1. Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben.
Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.
2. Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen.
Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.
3. Geh auf den andern zu. Zum Ich gehört ein Du, um wir zu sagen.
Leg deine Rüstung ab. Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.
4. Verlier nicht die Geduld. Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke.
Denn der in Jesus Christ ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.

